©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum	26	7-11	St. Pölten 2015

Geleitwort zum fünften Band der Tierwelt des Bezirkes Scheibbs

Hans Malicky

Es sind jetzt 35 Jahre her, dass der erste Band über die Tierwelt in der „Naturkunde des Bezirkes Scheibbs“ aus der Feder von Franz Ressl erschienen ist. Die ersten zwei Bände (1980 und 1983) wurden von der Naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Scheibbs herausgegeben, die hauptsächlich zu diesem Zweck im Jahre 1979 gegründet wurde. Band 3 erschien 1995 im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums, und Band 4 ist 2010 in den „Wissenschaftlichen Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum“ erschienen. Schon beim vierten Band hat Theo Kust die meiste Schreibarbeit übernommen, und der fünfte Band, der hier vorliegt, ist zur Gänze aus den Unterlagen von Franz Ressl durch Theo Kust zusammengestellt worden. In diesen Büchern ist von den wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeitsmethodik bis zu detaillierten und kommentierten Artenlisten alles zu finden; selbstverständlich nicht über alle im Bezirk Scheibbs vorkommenden Tiere, denn dazu würden mehrere Leben eines Franz Ressl nicht ausreichen.

Franz Ressl war ein außergewöhnlicher Mensch. Seine Tätigkeit beschränkte sich bei weitem nicht auf die Entomofaunistik. Ihn hat so ziemlich alles interessiert, was es in der Umgebung seiner Heimatgemeinde Purgstall zu sehen und zu erfahren gab: die Geologie, die Mundartkunde, die Vorgeschichte – und nicht zuletzt die lokale Politik. In dieser hat er sich bei vielen Mitbürgern unbeliebt gemacht, denn er hat sich oft nicht der Mehrheitsmeinung angeschlossen, sondern versucht, sich so gut wie möglich zu informieren und sich dann eine eigene Meinung zu bilden. Ebenso hat er es bei seiner wissenschaftlichen Arbeit gemacht. Er war kein Mann der Kompromisse.

Dabei war er ja kein ausgebildeter Wissenschafter. Nach der Absolvierung der Pflichtschule ist er Bahnbeamter geworden, aber nicht etwa in gehobener Stellung, sondern er war der Mann, der die angelieferten Milchkannen zählen und die Bahnschranken hinauf- und hinunterkurbeln musste. Eine frühe Anleitung zum Sammeln von Naturobjekten bekam er von seinem allerersten Dienstgeber, dem Gartenarchitekten Schaffgotsch, der ihn im Schlossgarten beschäftigte und ihn auf interessante Käfer aufmerksam machte. So kam eins zum anderen, und irgendwann begann die „Akutphase“ seiner Sammeltätigkeit. Das heißt aber: er hat nie selber Sammlungen angelegt, sondern alles zusammengerafft, was er fand, und an die zuständigen Fachleute weitergeleitet.

©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

Das unterschied ihn von den meisten Menschen, die an den Gegenständen der Natur interessiert sind, es aber dabei nie sehr weit bringen. Er hat nicht versucht, die Pflanzen oder die Käfer, die er fand, mit irgend welchen Bestimmungsbüchern zu bestimmen. Sehr bald hat er nämlich gemerkt, dass die meisten davon nichts taugen. Franz Ressl hat schnell die Spezialisten herausgefunden, die er brauchte, und ihnen das gesammelte Material geschickt. Dabei kam immer wieder heraus, dass in seinen Ausbeuten höchst bemerkenswerte Objekte waren, seien es Neufunde für die Region oder sogar für die Wissenschaft neue Arten. Das hätte er mit den üblichen Bestimmungsbüchern nie bemerkt.

Aber selbst wenn man keine eigenen Sammlungen anlegt: Man kann nicht alles machen, man kann sich nicht mit allem in seriöser Weise beschäftigen. Man hat sich zu beschränken. So entschloss sich Franz Ressl, seine faunistische Arbeit auf den Bezirk Scheibbs in Niederösterreich zu konzentrieren und alles andere bewusst auszuklammern. Was aber nicht bedeutete, dass ihn sonst nichts interessiert hätte, im Gegenteil. Informationen jeglicher Art, ob nun unmittelbar von den Fachkollegen, ob nun Literaturangaben, oder ob nun sogar aus der Tagespresse – alles wurde registriert und kommentiert.

In der ersten Zeit hat sich Franz Ressl viel mit der Vorgeschichte befasst. Dazu kam er, nachdem er bei seinen Exkursionen immer wieder Gegenstände aus der Steinzeit oder aus der Römerzeit fand, Dinge, für die er ein Auge hatte, die aber von den „normalen“ Leuten nicht beachtet worden sind. So schritt er gerne unmittelbar hinter dem Traktor eines Bauern her, der sein Feld umpflügte, und klaubte alles auf, was da zum Vorschein kam. Die Mitbürger reagierten wie üblich, wenn sie etwas sehen, was sie nicht verstehen: Er wurde zum Gespött der Leute. Das störte ihn aber nicht, sondern er versuchte, zu erklären und aufzuklären. Bei einigen kam er dabei gut an, und die Schar seiner Sympathisanten nahm immer mehr zu. Aber trotzdem hatte er jahrzehntelang Schwierigkeiten mit allen möglichen Leuten im täglichen Leben. Ja, wenn er wenigstens ein „Studierter“ gewesen wäre; dann hätte man sich zwar auch über ihn lustig gemacht, ihn aber irgendwie als „spinnerten Professor“ akzeptiert. Eine Situation, von der die meisten Berufswissenschafter nichts ahnen.

Ausdauer hat Franz Ressl bewiesen. Im Laufe der Jahrzehnte war er dann zu einer hoch angesehenen Persönlichkeit geworden. Die Entomologen-Kollegen haben ihn ja von Anfang an geschätzt, aber nachdem ihm von österreichischen Bundespräsidenten im Jahre 1991 der Berufstitel „Professor“ verliehen worden war, ein Titel, der nur als Anerkennung ganz außerordentlicher Leistungen vergeben wird, hatte er gewissermaßen einen Ehrenplatz in seiner Heimat, wurde Ehrenbürger der Marktgemeinde Purgstall. Ehrenmitglied mehrerer entomologischer Vereine war er sowieso schon. Man sieht: Wenn man eine dicke Haut und Durchhaltevermögen hat, setzt

©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

man sich durch. Der Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn war schließlich die Verleihung der Fabricius-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie im Jahre 2000. Kurz vor seinem Tod erhielt er noch die Ehrenmedaille der Societas Internationalis Entomofaunistica Europae Centralis (SIEEC).

Aber ich habe noch gar nicht gesagt, über welche Themen Franz Ressl überhaupt gearbeitet hat. Ein Verzeichnis seiner Publikationen ist derzeit in der Vorbereitungsphase, es sind viele hundert Arbeiten. Nicht nur in entomologischen, sondern auch in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und sogar in der Tages- und Wochenpresse hat er geschrieben; über auffallende Funde von Insekten, über die Orchideen, die Schlangen, den historischen Weinbau im Bezirk Scheibbs, über den Schuhleistenkeil der lengyelkeramischen Kultur, über die Geschichte der Erlaftaler Goldhaube, über Friedhöfe im Gemeindegebiet von Purgstall vom Neolithikum bis heute. Die Hauptarbeit galt aber der Fauna der Insekten und Spinnentiere. Dabei ging Franz Ressl so vor, dass er zunächst viel Material sammelte, was ihm leicht fiel, weil er ein besonderes Sammlertalent hatte; dieses Material wurde nach den Wünschen der Spezialisten präpariert, dann von diesen bestimmt; nach dem Ergebnis wurde dann im Einvernehmen mit dem Spezialisten überlegt, welche Arten dieser Gruppe noch gefunden werden könnte und wie man sie suchen muss. Daran schloss sich eine jahrzehntelange gezielte Suche nach weiterem Material an, die regelmäßig durch den Fund solcher vermuteter – aber oft auch unvermuteter! – Arten bestätigt wurde. Das Belegmaterial überließ er dem betreffenden Spezialisten oder verschiedenen Museen. Leider nicht immer! Wenn niemand bereit war, solches Material zu behalten, wurde es (wenn es genadelte Insekten waren) abgenadelt, denn Insektennadeln sind teuer und können wieder verwendet werden. Nur waren halt einige Determinationen aus verschiedenen Gründen nicht richtig, so dass wir die Stücke heute gerne nachbestimmt hätten – wenn es die Belege noch gäbe. Und sie müssen gar nicht falsch bestimmt worden sein, denn die betreffende Art kann inzwischen von diesen Fundstellen verschwunden sein – ein leider wiederholt konstatierter Fall. Man kann sich leicht über diese Wegwerf-Mentalität lustig machen, wenn man nicht bedenkt, dass Franz Ressl seine wissenschaftliche Arbeit zur Gänze aus seinem bescheidenen Gehalt als kleiner Eisenbahner finanziert hat.

Das Verschwinden von Arten und von ganzen Lebensräumen ist leider ein uns allen zu gut bekanntes Thema. Vor einiger Zeit bin ich durch eines der Lieblings-Sammelgebiete von Franz Ressl gegangen, die „Wärmeinsel“ im Bereich von Schauboden, einer kleinen Exklave der 8°-Jahresisotherme. Als er dort vor Jahrzehnten zu sammeln begann, muss das ein kleines Naturparadies gewesen sein. Ich habe es selber noch in einigermaßen annehmbarer Blüte erlebt. Da gab es einen beweideten

©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

Trockenrasen mit *Pulsatilla nigricans* und *Copris lunaris*, mitten darin Pfostenlöcher von Wohnbauten aus der Latènezeit und eine prähistorische Wohngrube mit Resten von Eisen- und Bronzegegenständen. Die Fläche ist jetzt total zerstört, der alte Zufahrtsweg ist breit asphaltiert; die Böschung daneben, die noch nach der Zerstörung der großen Fläche einen schönen Trockenrasen trug, hat jetzt noch ein paar kümmerliche Kartäusernelken, die gegen die wuchernden Brennesseln kämpfen, und mitten im Gebüsch steht noch ein einsames Stämmchen von *Clematis recta*.

Franz Ressl war keiner, der solche Zerstörungen schweigend hinnahm. Er schrieb unzählige Brandbriefe an unzählige Behörden und Private, er schrieb Leserbriefe an Zeitungen (die damals noch abgedruckt wurden; heute schreiben sich die Redaktionen ihre Leserbriefe selber). Er war einer der berüchtigtsten „Bürgermeister-Ärgerer“ und „Behörden-Beschimpfer“. Manchmal hat es genützt, manchmal nicht. Wer wissen will, wie sehr er sich für die Bewahrung eingesetzt und gegen die Zerstörung gewehrt hat, kann es an mehreren Beispielen in seinen Büchern nachlesen.

Aber er hat noch mehr für die Wissenschaft getan. Zwar hat er sich auf den Bezirk Scheibbs konzentriert und Insektenfunde außerhalb der Bezirksgrenze nicht aufgezeichnet, aber sein sammlerisches Talent hatte sich herumgesprochen, und so kam es, dass er an mehreren großen Fahrten des Naturhistorischen Museums Wien in den Orient teilnehmen konnte, wo er wesentlich zu den reichen Ausbeuten beitrug. Darüber hinaus fuhr er wiederholt in Begleitung von Entomologen-Kollegen in jene Länder: Anatolien und der Iran wurden neben dem Bezirk Scheibbs zu seinen Haupt-Sammelgebieten.

Die Publikation des fünften Bandes hat Franz Ressl nicht mehr erlebt. Am Pfingstsonntag, 12. Juni 2011, ist er zu Hause gestorben. Er war fast 87 Jahre alt geworden.

Anschrift des Verfassers:

Hans Malicky, Sonnengasse 13, A-3292 Lunz/See

©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

Hans Malicky und Franz Ressl bei Sammeln in der Lunzer Seeau, Mai 1997. Foto: Theo Kust

©Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,, download unter www.zobodat.at

Franz Ressl an seinem Arbeitsplatz, dem Küchentisch, 2006. Foto: Theo Kust

In Memoriam Professor Franz Ressl
4.10.1924 - 12.6.2011

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Mitteilungen Niederösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Malicky Hans

Artikel/Article: Geleitwort zum fünften Band der Tierwelt des Bezirkes Scheibbs 7-14